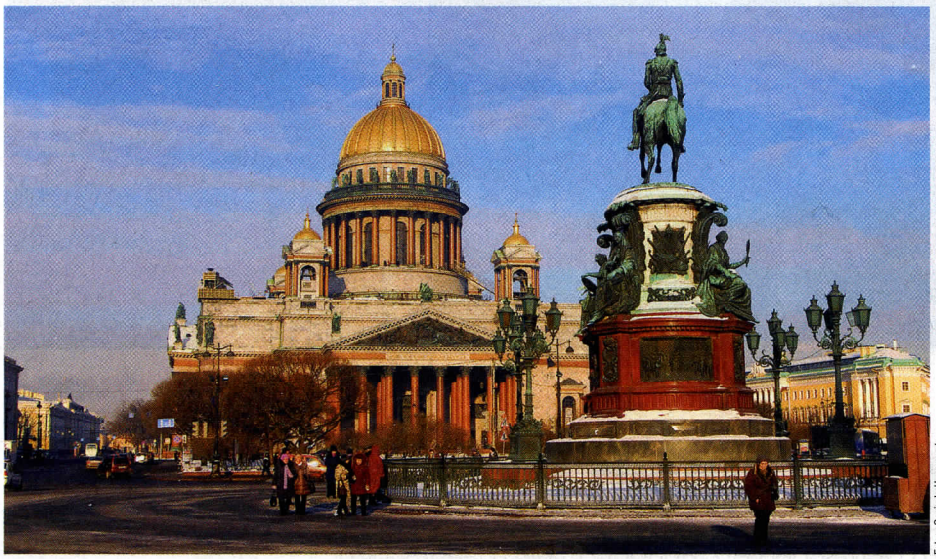

Fotos: Gesinde Unverzagt

RUSSLAND

Weiße Tage in St. Petersburg

Wenn bei zweistelligen Minusgraden Eis und Schnee die Häuser bedecken, sind Touristen eher selten – ein Besuch im Winter.

Am Flughafen halten Abholer Pappkartons mit Namen in die Höhe. Sergej, der seine Gästenamen auf ein iPad geschrieben hat, fällt auf. Während der 20-minütigen Autofahrt in die Stadtmitte ist der erste Eindruck überwältigend. St. Petersburg, von Peter dem Großen ab 1703 erbaut, bietet ein Gesamtbild, das überrascht. Für die 300-Jahr-Feier wurde viel investiert. Schließlich ist es nicht nur die Heimatstadt des russischen Präsidenten Wladimir Putin, sondern auch die von Ministerpräsident Dmitri Medwedew. Sergejs Ziel ist das Designhotel „W", wo sich das junge Russland trifft. In der Lobby hockt das Dotcom-Volk mit iPads und Smartphones und surft im Internet.

Da St. Petersburg mit fünf Millionen Menschen die nördlichste Metropole der Welt ist, ist es authentischer, die Stadt im Winter zu erkunden, wenn Eis und Schnee bei zweistelligen Minusgraden die Häuser bedecken. Bei klirrender Kälte, blauem Himmel und zugefrorenen Kanälen sind Touristen eher selten. Das Venedig des Nordens, im Mündungsdelta der Newa gelegen, auf 42 Inseln und Sumpf erbaut, mit 68 Kanälen, über die sich 600 Brücken biegen, wirkt wie eine Theaterkulisse mit seinen zahlreichen Palästen, Schlössern, Museen und Kirchen. Hier schrieb Dostojewski „Die Brüder Karamasow", Russlands Nationaldichter Puschkin lebte hier. Im Michailowski-Theater hatten Tänzerinnen und Tänzer wie Anna Pawlowa, Rudolf Nurejew und Vaslav Nijinsky ihre Bühne. Im Sommer finden regelmäßig ein Prokofjew- und ein Rimsky-Korsakow-Festival im ehrwürdigen Mariinsky-Theater statt.

Theaterkulisse und modernes Design – Die Isaak-Kathedrale ist zum Museum umfunktioniert worden. Im hippen Hotel W trifft sich das Dotcom-Volk.

An Moskau erinnert die einzige Kirche im altrussischen Stil mit bunten Zwiebeltürmen und prächtigen Mosaiken. Dort, wo Zar Alexander II. ermordet wurde, entstand die Auferstehungskathedrale, auch Erlöser- oder Blutkirche genannt. Als die erste Sowjetregierung hier ihre Regierungszentrale hatte, war es der Ort für Lenins flammende Reden. Eines der größten Kunstmuseen der Welt ist die Eremitage. Vier Tage sollte man einkalkulieren, um alles zu sehen. Oder man schlendert am Moikaufer entlang zum prunkvollen Yussupow-Palais, wo Wunderheiler Rasputin ermordet wurde. Eine halbe Million Leibeigener erbaute von 1810 bis 1858 die größte Kathedrale Russlands. Heute ist die Isaak-Kathedrale, die 10 000 Menschen Platz bietet, ein Museum. Mosaiken aus farbigem Marmor mit Halbedelsteinen, Skulpturen und Malereien schmücken das Gotteshaus innen und außen. Am Abend strömen Menschenmassen in die Kathedrale zu einem Rachmaninow-Konzert. Unvergesslich ist das Erlebnis, die melancholische Musik zu genießen und die Seele Russlands zu spüren.

„Es gibt nichts Schöneres als den Newsky-Prospekt", schrieb der Autor Nikolai Gogol im Jahr 1834. Gemeint ist die 4,5 Kilometer lange Lebensader und Prachtstraße, wo sich Edelgeschäfte internationaler Marken aneinanderreihen. In einem Eckhaus in feinstem Jugendstil befindet sich der internationale Buchladen, mit dem Literatencafé „Singer" im ersten Stock. Die Bedienung Anastasia spricht Englisch und empfiehlt Blinis, eine Art Crêpe, mit rotem Kaviar. Nur wenige Schritte entfernt ist das Luxushotel der Belle Epoque „Grandhotel Europe" einen Besuch wert. Alles, was Rang und Namen hat, kehrte hier ein. Noch heute ist die Luxusherberge Treffpunkt der Reichen und Erfolgreichen.

Nach diesem Ausflug in die Historie geht es zurück ins coole „W"-Hotel, zurück zum freien Internetzugang, um bei wärmendem Wodka die Familiengeschichte der Romanows zu ergoogeln. Wer technische Probleme hat, dem hilft der kompetente Barmann aus Usbekistan. ■

Gesine Unverzagt